

12. November 2019

Atlas neue Gemeindeformen – Vielfalt von Kirche wird sichtbar

Für den „Atlas neue Gemeindeformen“ hat die Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midī) neue Gemeindeformen und innovative christliche Sozialformen in den evangelischen Landeskirchen untersucht. Auftraggeberin der Studie war die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt vom Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) der Universität Greifswald. Am 12. November wurde der „Atlas neue Gemeindeformen“ auf der EKD-Synode in Dresden vorgestellt.

211 Initiativen, Vereine und Gemeinden sind im „Atlas neue Gemeindeformen“ nach geografischer Lage und landeskirchlicher Zuordnung abgebildet. Sie zählen zusammen 1.200 Hauptamtliche und 12.000 Ehrenamtliche. Befragt wurden die Initiativen über ihre Gemeinschafts- und Gottesdienstkultur, Reichweite und Kooperationen in den Sozialraum und ihre missionarische Ausrichtung.

Zentrale Ergebnisse der Studie

Knapp die Hälfte der neuen Formen von Kirche ist Teil kirchlich- verfasster Strukturen, nur ein Drittel bezeichnet sich als eigenständig. Dennoch verstehen sich die befragten Initiativen mehrheitlich als „christlich“ oder „ökumenisch“ und weniger stark als „evangelisch“.

Neue Gemeindeformen durchbrechen traditionelle kirchliche Milieugrenzen. Vor allem junge Erwachsene und Menschen aus mittleren Altersgruppen finden in ihnen ein geistliches Zuhause und engagieren sich ehrenamtlich. Teilnehmende setzen sich für die Treffen neuer Gemeindeformen orts- und stadtteilübergreifend in Bewegung. Es handelt sich bei ihnen genau um solche Menschen, deren Wegbleiben von „klassischen“ Formaten in den beiden großen Kirchen beklagt wird.

Kirchengemeinden, die Haupt- und Ehrenamtlichen Freiräume zum Erproben neuer Formate innerhalb kirchlicher Strukturen geben, werden mit einer hohen Verbundenheit der Initiativen zur Parochie belohnt. Stellenweise herrscht Arbeitsteilung, so schicken die neuen Gemeindeformen Täuflinge oft in die nahegelegenen Ortsgemeinden.

Pressemitteilung

info@mi-di.de
030 652 111 1862
0177 652 113 3862
mi-di.de / @hallo_midī

Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
Vereinsregister 31924 B
USt-IdNr. DE147801862

Neue Gemeindeformen sind besonders offen für Suchende und Unentschiedene im Glauben. Bei ihnen steht das Gemeinschaftserlebnis im Mittelpunkt, das zeigt sich auch darin, dass sie sehr häufig das Abendmahl miteinander feiern. Der Großteil der Initiativen schätzt seine missionarische Ausstrahlungskraft in den Sozialraum hoch ein.

„Damit sich innovative Kirchenformate nachhaltig entwickeln können, braucht es ausreichend Stellen für Hauptamtliche und Freiräume für Ehrenamtliche in der Kirche, die solche Initiativen vor Ort unterstützen und vorantreiben können. Das haben die Ergebnisse der Erhebung uns klargemacht.“, sagte Daniel Hörsch, Sozialwissenschaftlicher Referent in der Arbeitsstelle midi und Autor des „Atlas neue Gemeindeformen“.

Dr. Erhard Berneburg, Direktor von midi, machte deutlich: *„Die evangelische Kirche hat jetzt die Aufgabe, dem protestantischen Sowohl-als-auch viel Raum zu geben, damit sich traditionelle und innovative Gestalten von Kirche gleichrangig entfalten können“*.

Zum Hintergrund: neue Gemeindeformen/ innovative christliche Sozialformen

Verschiedene evangelische Landeskirchen, wie z.B. die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) oder die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) ermöglichen mit „Erprobungsräumen“ die Entstehung neuer Gemeindeformen innerhalb kirchlich-verfasster Strukturen. Der ökumenische Fresh X-Netzwerk e.V. vernetzt nach anglikanischem Vorbild deutschlandweit Initiativen, Vereine und Gemeinden, die „frische Ausdrucksformen von Kirche“ sein wollen.

Zu midi

midi arbeitet an gemeinsamen Zukunftsthemen von Evangelischer Kirche in Deutschland (EKD), Diakonie Deutschland und der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD).

Die Arbeitsstelle entwickelt neue Begegnungsräume und Werkzeuge für die Kommunikation des Evangeliums. Die fachliche Aufsicht und Steuerung liegt bei einem zwölfköpfigen Kuratorium mit Vertreterinnen und Vertretern aus EKD, Diakonie und AMD unter Vorsitz von Dr. Michael Diener, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Mitglied im Rat der EKD.

Das Kollegium von midi besteht aus elf Referentinnen und Referenten und wird von Direktor Dr. Erhard Berneburg geleitet. Der Sitz der Arbeitsstelle ist die Diakonie Deutschland im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. in Berlin.www.mi-di.de